



Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 12.01.2026

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Trotz einer Vielzahl von wirtschaftlichen, finanziellen und (geo-)politischen Risiken überwiegt beim Blick auf das Jahr 2026 insgesamt die Zuversicht. Es drohen der Welt weder eine tiefe Rezession noch eine große Inflationswelle. Wir erwarten stattdessen für die Weltwirtschaft ein in etwa normales Wachstum, das nahezu dem Zuwachs des Jahres 2025 entsprechen dürfte. Die Niedrigzinsen vieler Zentralbanken sowie die expansive Fiskalpolitik in den USA und Deutschland werden die Konjunktur auf beiden Seiten des Atlantiks stützen. Zudem besteht die Chance, dass US-Präsident Trump seine aggressive Zollpolitik 2026 etwas zügeln könnte. Während die US-Wirtschaft derzeit noch von einem KI-Boom belebt wird, werden die protektionistische Handels- und die restriktive Einwanderungspolitik mittelfristig zu einem geringeren US-Trendwachstum führen. China kämpft derweil, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme. Der europäischen Industrie weht hingegen der Wind aus Übersee scharf ins Gesicht. Bei rückläufigen Ausfuhren in die USA und China muss das Wachstum aus der Binnenwirtschaft kommen. Die Reformerfolge in Südeuropa sowie die niedrigen Zinsen der EZB und der deutsche Fiskalimpuls sprechen dafür, dass die Euro-Wirtschaft 2026 in etwa mit ihrer Trendrate von 1,2 % zulegen kann. Mit 0,7 % bleibt Deutschland erneut dahinter zurück, aber weniger als in den Vorjahren.



Inflation: Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne tiefer als auf 3,25 - 3,50 % abzusenken. Die Bank of England (BoE) wird den Leitzins voraussichtlich bis zum Sommer 2026 langsam auf 3,0 % reduzieren. Im Gegensatz dazu wird die Europäische Zentralbank (EZB) den Einlagesatz dieses Jahr höchstwahrscheinlich bei 2,0 % belassen. Für die Jahre 2027–2028 rechnen wir damit, dass die EZB den Leitzins schrittweise wieder auf 3,0 %, die Fed auf 3,75–4,00 % und die BoE auf 3,5 % anheben wird.



Zinsen: Aufgrund des weltweit steigenden Angebots an Staatsanleihen bei gleichzeitig verhaltener Nachfrage, insbesondere nach langlaufenden Schuldverschreibungen, sind die Renditen zuletzt weiter gestiegen. Hinzu kommen häufig länderspezifische Faktoren, die die Laufzeitprämien zusätzlich anziehen lassen. Angesichts der auch zukünftig hohen Staatsausgaben und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren moderaten Renditenanstieg. In Großbritannien könnten die Renditen hingegen etwas nachgeben.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Der europäischen Industrie weht der Wind aus Übersee scharf ins Gesicht. Bei rückläufigen Ausfuhren in die USA und China muss das Wachstum aus der Binnenwirtschaft kommen. Stützend wirken die Reformerfolge in Südeuropa sowie der deutsche Fiskalimpuls. Positiv machen sich zudem die niedrigen Zinsen der EZB und der stabile Arbeitsmarkt bemerkbar. Wir rechnen damit, dass die Euro-Wirtschaft 2026 in etwa mit ihrer Trendrate von 1,2 % zulegen kann. Alles in allem ist der Ausblick für 2026 somit moderat, aber auch nicht schlecht.



USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasant ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Zum einen machen sich die Zölle in Form von steigenden Preisen bemerkbar, zum anderen kühlt sich der Arbeitsmarkt mittlerweile etwas ab. Der anhaltende Inflationsdruck begrenzt den Spielraum für weitere Zinssenkungen der US-Notenbank.



Deutschland

Externe Faktoren wie die US-Zölle und die zunehmende chinesische Konkurrenz, gepaart mit strukturellen Problemen, sind der Grund dafür, dass die deutsche Wirtschaft seit Jahren nicht vom Fleck kommt. Das umfangreiche Fiskalpaket wird im Jahr 2026 dabei helfen, die deutsche Konjunktur anzukurbeln. Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Im weiteren Verlauf wird es daher auch darauf ankommen, ob die Regierungskoalition weitere wichtige Reformvorhaben umsetzt, um Deutschland wieder nachhaltig auf einen Wachstumskurs zu bringen.



China

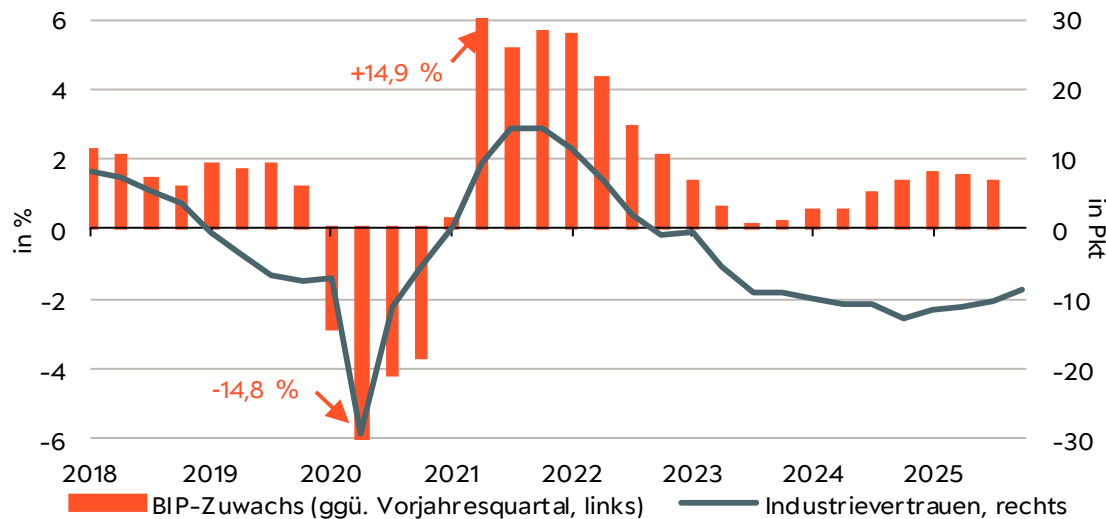
Auch 4 Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung versucht, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Exporten mit hohen Ausgaben Weltmarktanteile zu erkaufen. Die Maßnahmen helfen, die Wirtschaft zu stützen, doch ein deutlicher Aufschwung ist nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre ist mit für chinesische Verhältnisse niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen, zu rechnen.

Eurozone

Moderater Ausblick für 2026

- Trotz erheblicher externer Gegenwinde durch die Trump-Zölle und die chinesische Exportoffensive wuchs die Wirtschaft der Eurozone im Jahr 2025 um geschätzte 1,4 %. Das Wachstum lag damit über der Trendrate von 1,2 %.
- Für 2026 erwarten wir eine ähnliche Entwicklung mit einem Wachstum von 1,2 %. Stützend wirken die Reformserfolge in Südeuropa sowie der deutsche Fiskalimpuls. Da Deutschland für viele europäische Staaten der wichtigste Handelspartner ist, wird eine nicht mehr ganz so schwache deutsche Konjunktur auch diesen Nachbarländern zumindest ein wenig zugutekommen. Positiv machen sich zudem die niedrigen Zinsen der EZB und der stabile Arbeitsmarkt bemerkbar. Die größte Gefahr für die Eurozone geht derzeit von der politischen Instabilität und der hohen Schuldenlast in Frankreich aus.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

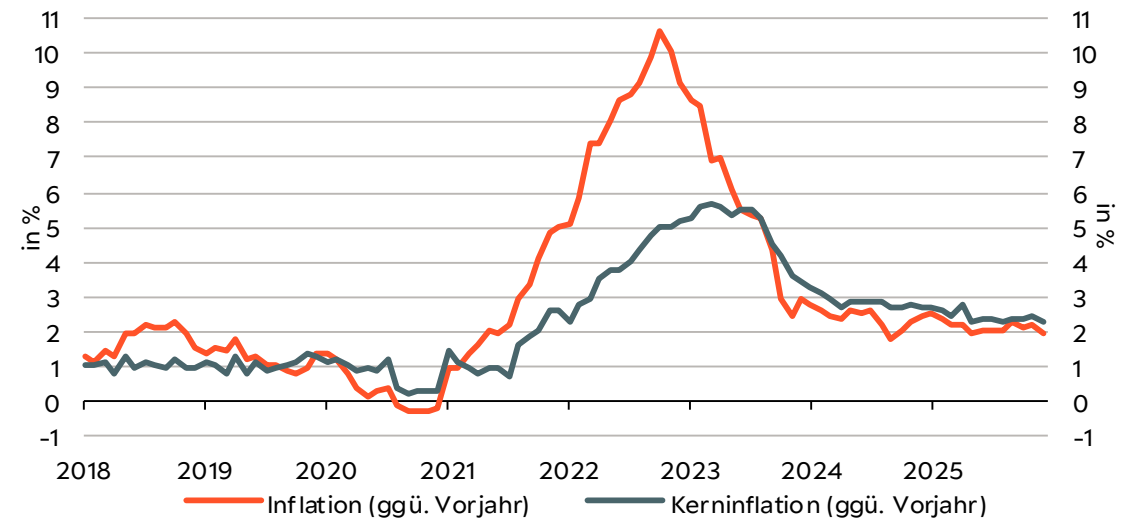


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Inflation auf EZB-Zielwert

- Die Inflation in der Eurozone hat im Dezember erneut nachgegeben und lag mit 2,0 % genau auf der Zielmarke der EZB. Während der Preisdruck im Dienstleistungssektor weiterhin hoch ist, sanken die Energiepreise im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 %. Voraussichtlich wird die Inflationsrate auch in den kommenden Monaten um das Zweiprozentziel der EZB fluktuieren.
- Die EZB befindet sich weiterhin in einer komfortablen Lage. Die Inflationsrate bewegt sich schon länger in der Nähe des Zweiprozentziels, während die Konjunktur 2026 voraussichtlich an Fahrt aufnehmen wird. Die EZB wird den Einlagesatz daher voraussichtlich bis auf weiteres bei 2 % belassen. Es wird wohl bis Mitte 2027 dauern, bis eine erneut anziehende Inflation die EZB dazu bewegen könnte, den Leitzins wieder in Richtung 3 % zu erhöhen.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



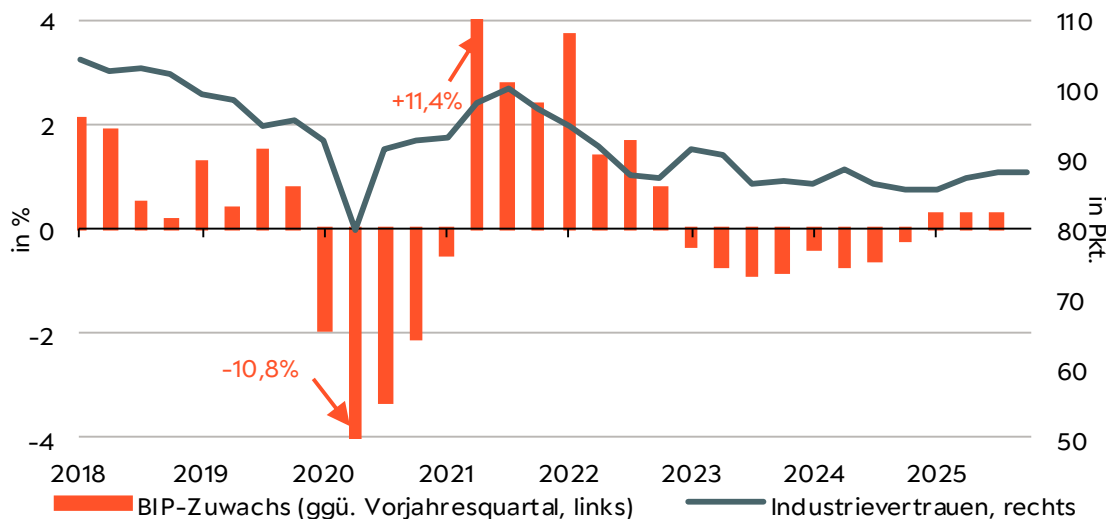
Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Deutschland

Deutschland löst sich langsam aus der Stagnation

- Das deutsche BIP ist 2025 voraussichtlich lediglich um 0,3 % gewachsen. Somit liegt die deutsche Wirtschaftskraft weiterhin unter dem Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019. 2026 wird sich das umfassende Fiskalpaket aber zunehmend in der Realwirtschaft bemerkbar machen. Bei den Auftragseingängen in der Industrie ist bereits eine leichte Erholung erkennbar. Die deutsche Wirtschaft wird im Jahresverlauf voraussichtlich etwas an Schwung aufnehmen.
- Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Die Wirtschaft leidet unter zu viel Bürokratie, dem Fachkräftemangel, hohen Energiekosten sowie den steigenden Lohnnebenkosten.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

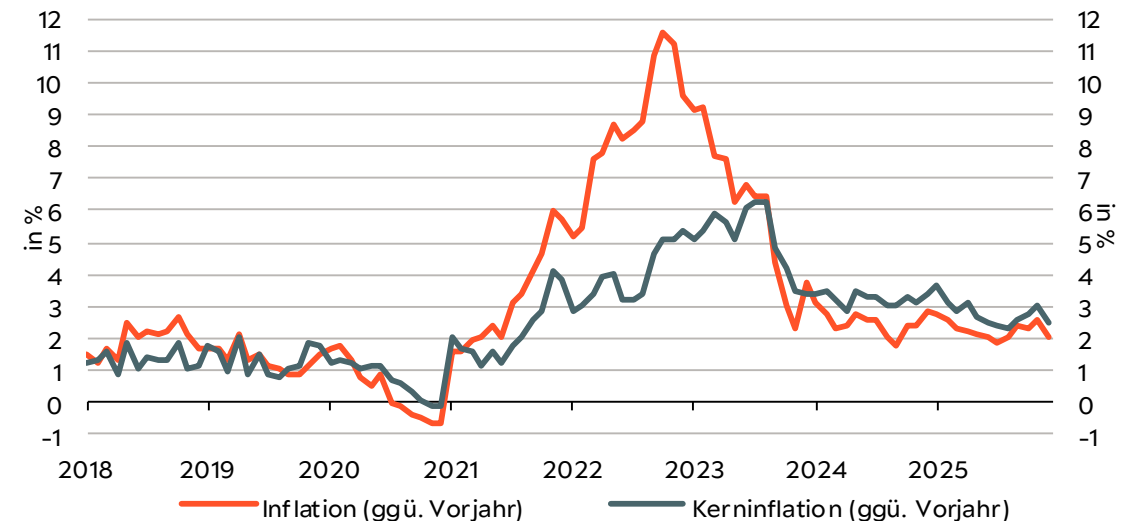


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Inflation wird 2026 voraussichtlich wenig Sorgen bereiten

- Die harmonisierte Inflationsrate ist von 2,6 % im November auf 2,0 % im Dezember gesunken. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist der Inflationsdruck weiterhin hoch. Dämpfend wirken sich hingegen die sinkenden Energiepreise aus. Die Kerninflationsrate, also die Inflationsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, sank von 3,0 % auf 2,5 %. Im Jahresdurchschnitt 2025 lag die deutsche Inflationsrate damit bei 2,3 %, die Kerninflationsrate bei 2,8 %.
- In den kommenden Monaten wird sich die deutsche Inflationsrate voraussichtlich nahe der 2-Prozent-Marke seitwärts bewegen. Mittelfristig könnten die geplanten Mehrausgaben der Regierung jedoch zu einer etwas höheren Inflationsrate führen.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



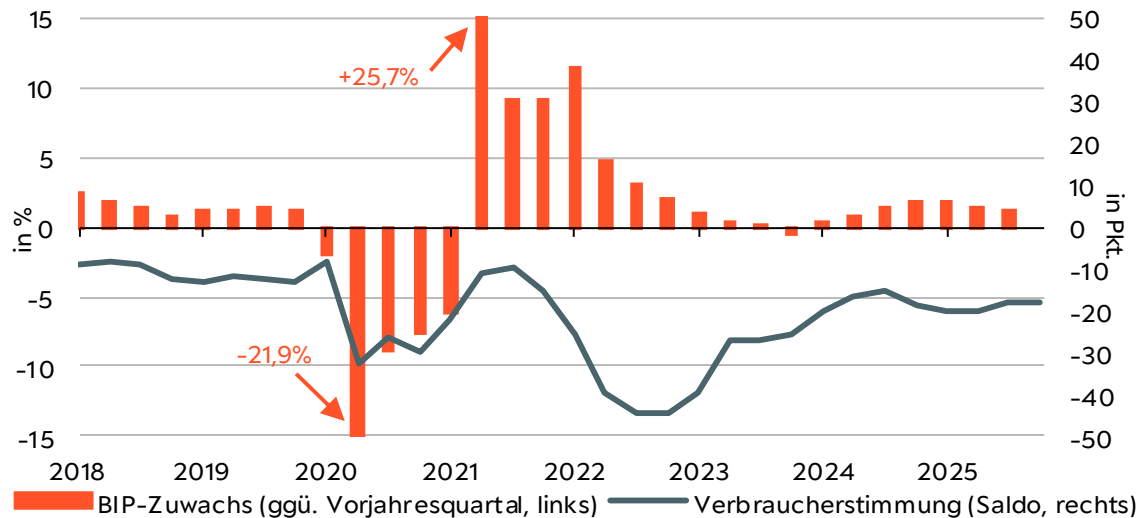
Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Großbritannien

Schwacher Konsum beendet hohe Inflation

- Die britische Wirtschaft ist im Jahr 2025 voraussichtlich um solide 1,2 % gewachsen. Zum Jahresende hin hat die Konjunktur jedoch etwas an Fahrt verloren. Der schwächelnde Arbeitsmarkt dämpft die Konsumentennachfrage und trägt somit zu einem abnehmenden Preisdruck bei. Dies wird es der Bank of England 2026 ermöglichen, die Konjunktur durch weitere Leitzinssenkungen zu stützen.
- Vor allem der Bau-, Immobilien- und Finanzsektor werden voraussichtlich von der lockeren Geldpolitik profitieren. Insbesondere der Bau-, Immobilien- und Finanzsektor werden voraussichtlich von der lockeren Geldpolitik profitieren. Der Aufschwung wird sich jedoch erst im Jahresverlauf 2026 manifestieren. Aufgrund des schwachen Jahresstarts rechnen wir für das Gesamtjahr lediglich mit einem BIP-Wachstum von 0,6 %.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

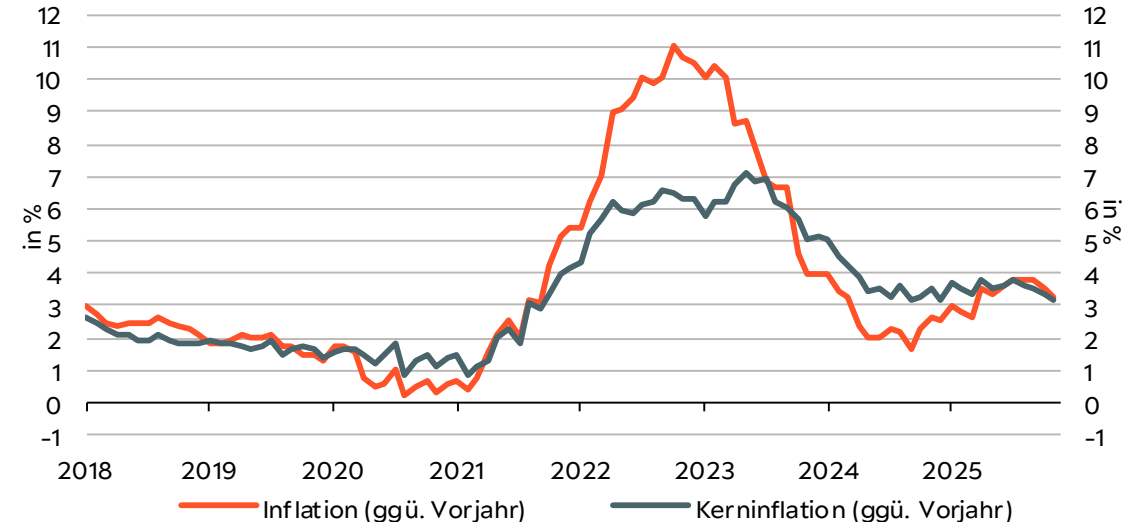


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Sinkende Inflation erlaubt der BoE die Wirtschaft zu stützen

- Zwar liegt die Inflation in Großbritannien noch immer deutlich über dem Zwei-Prozent-Ziel der Bank of England (BoE), der Inflationsgipfel ist mittlerweile aber überschritten. Wir gehen davon aus, dass die geringere Wirtschaftstätigkeit im Winter das Wachstum der Dienstleistungspreise im Jahr 2026 verlangsamen und die Inflation Mitte 2026 wieder das Ziel von 2 % erreichen wird.
- Die BoE muss ein Gleichgewicht finden zwischen einer zu langsamen Senkung des Leitzinses, die einen stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit riskiert, und einer zu schnellen Senkung, die eine erneute Beschleunigung der Nachfrage zur Folge hätte, wodurch die Inflation über dem Zielwert von 2 % bliebe. Wir rechnen mit drei weiteren Zinssenkungen der BoE um jeweils 25 Basispunkte bis zum Sommer 2026, sodass der Leitzins dann bei 3,0 % liegen wird.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



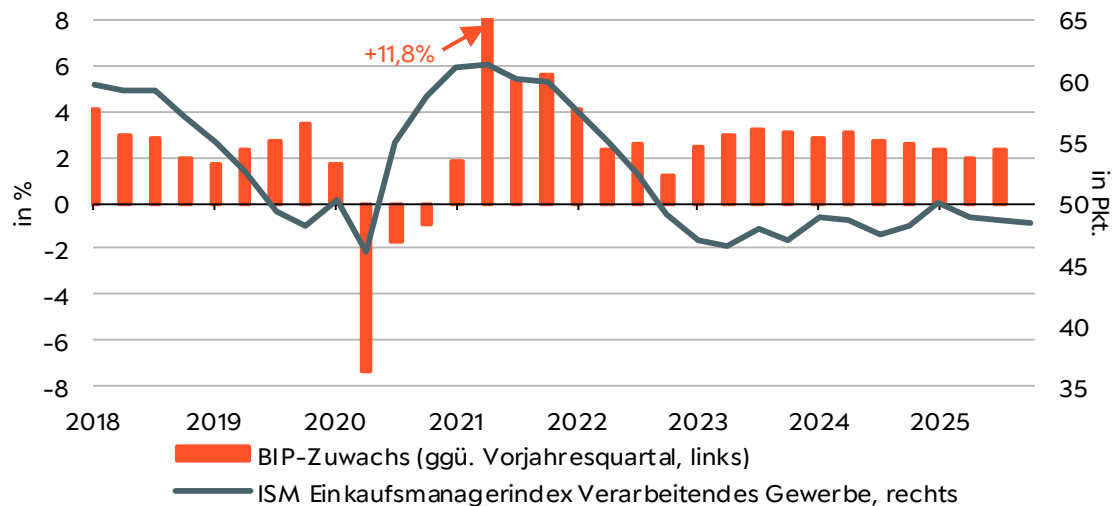
Zeitraum: 01/2018 – 11/2025

USA

KI-Boom kommt für Trump zur rechten Zeit

- Während Präsident Trump seinen entschlossenen Umbau des Landes fortsetzt, macht sich seine Politik zunehmend auch in der Wirtschaft bemerkbar. Die Zoll- und Migrationspolitik lassen die Inflation erneut ansteigen und bremsen das Arbeitskräfteangebot aus. Es werden wenige Angestellte entlassen, aber gleichzeitig auch nur wenige Personen neu eingestellt.
- Unterstützt durch den KI-Boom zeigt sich die US-Wirtschaft jedoch bisher noch von ihrer robusten Seite. Die hohen Aktienbewertungen stützen zudem die Konsumenten und somit die Konjunktur. Mittelfristig dürfte sich die Politik Trumps jedoch stärker bemerkbar machen. Auch die zunehmende Aushöhlung der Institutionen durch die US-Regierung wird wohl die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts USA mit der Zeit untergraben. Wir rechnen damit, dass das Trendwachstum auf 1,5 % sinken wird.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

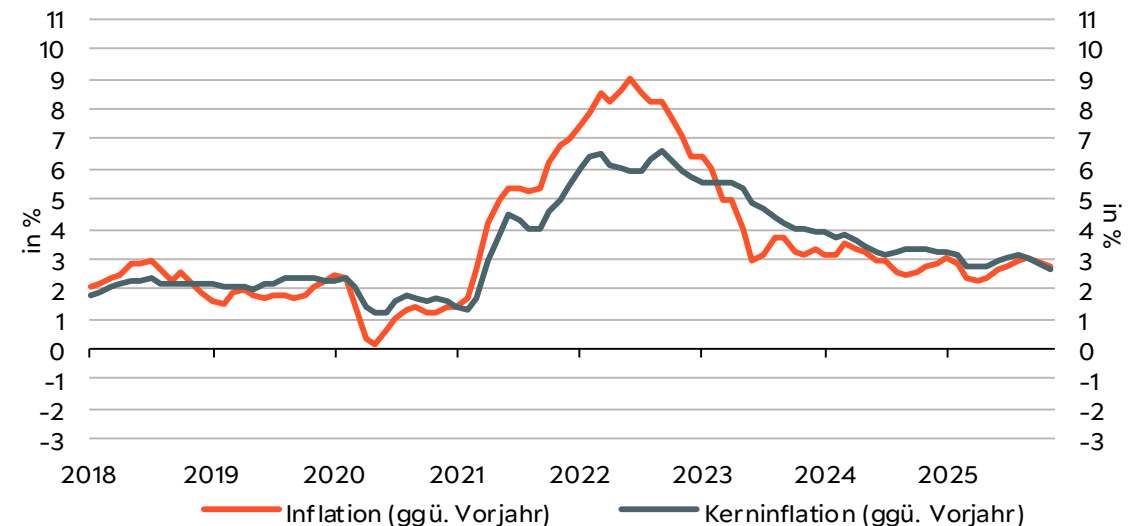


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Fed hat wenig Spielraum für weitere Zinssenkungen

- Die Fed befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Einerseits verlangt der sich abkühlende Arbeitsmarkt nach konjunkturstützenden Zinssenkungen, andererseits lassen die US-Zölle und die restriktive Migrationspolitik die Inflation steigen, was eigentlich eine strikte Geldpolitik erforderlich machen würde. Zuletzt überwogen die Sorgen um den Arbeitsmarkt, sodass die Fed am 10. Dezember die Leitzinsspanne zum dritten Mal im Jahr 2025 um 0,25 Prozentpunkte auf 3,5 bis 3,75 % gesenkt hat.
- Der anhaltende Inflationsdruck wird aber voraussichtlich dazu führen, dass zumindest temporär von einer weiteren Lockerung der Geldpolitik Abstand genommen wird. Wir rechnen bis zum Sommer 2026 lediglich mit einer weiteren Leitzinssenkung der Fed, welche die Leitzinsspanne auf ein Niveau von 3,25 bis 3,5 % bringen würde.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



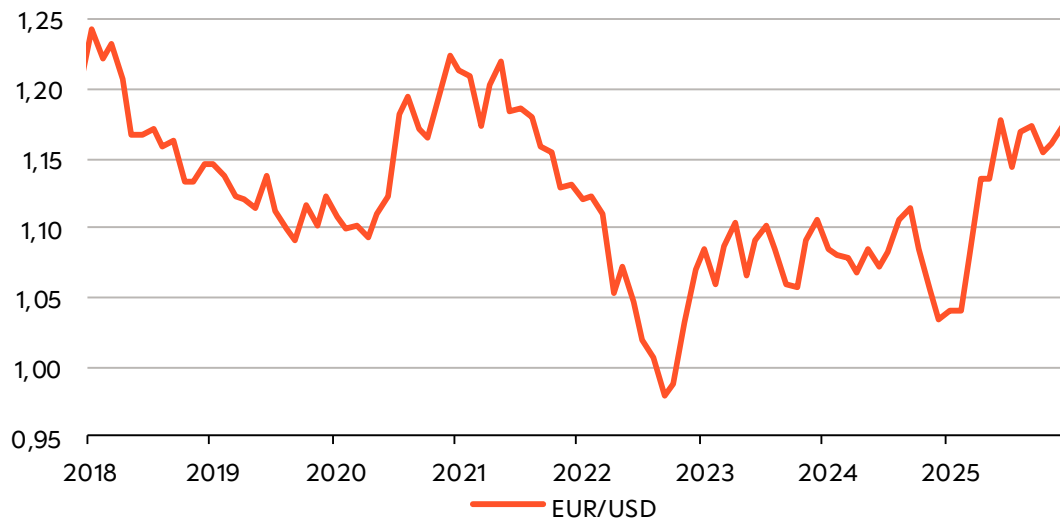
Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Marktentwicklung

Auch für 2026 ist keine Dollarerholung in Sicht

- Der Dollar hat 2025 gegenüber dem Euro stark an Boden verloren und auch im kommenden Jahr spricht wenig für den Greenback. Die US-Notenbank wird den Leitzins voraussichtlich zumindest noch ein weiteres Mal senken, während die EZB das Zinstal bereits erreicht hat. Die daraus resultierende verringerte Zinsdifferenz zwischen den USA und der Eurozone spricht gegen den Dollar. Hinzu kommen Trumps anhaltende Angriffe auf die Unabhängigkeit der Fed und die rasant steigende Staatsverschuldung in den USA.
- Zudem rechnen wir in den kommenden Monaten mit einer abnehmenden Konjunkturdynamik in den USA, während die Wirtschaft in der Eurozone voraussichtlich etwas mehr Schwung aufnehmen wird. Daher gehen wir davon aus, dass sich der Wechselkurs bis Ende 2026 in Richtung 1,20 Dollar pro Euro bewegen wird.

Wechselkurs EUR/USD

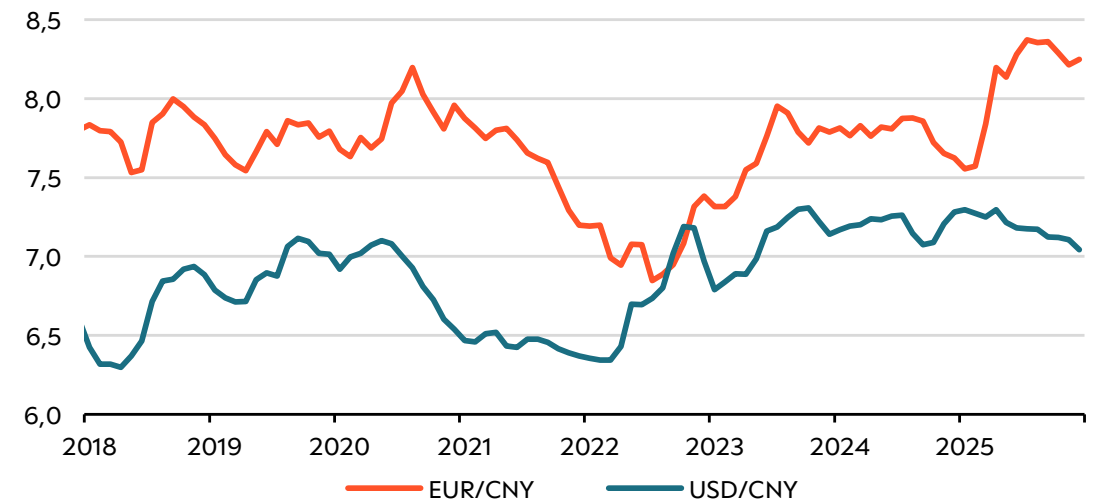


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Chinesische Zentralbank lässt leichte Aufwertung des Renminbis zu

- In der Vergangenheit hat die chinesische Zentralbank eine zu starke Aufwertung des Renminbis stets verhindert, da sich chinesische Produkte für Ausländer dadurch verteuern, was den Exportsektor belasten würde. Zuletzt hat die Zentralbank dem Renminbi jedoch eine Aufwertung gegenüber dem schwächelnden US-Dollar erlaubt, sodass ein Dollar mittlerweile nur noch 7 Yuan kostet. Durch die Aufwertung soll auch die internationale Kaufkraft der zuletzt schwächelnden chinesischen Konsumenten gestärkt werden.
- Viel weiter wird die chinesische Zentralbank die Aufwertung gegenüber dem Dollar aber voraussichtlich nicht laufen lassen. Da der Dollar gegenüber dem Euro bis 2026 voraussichtlich noch etwas an Boden verlieren wird, wird auch der Renminbi gegenüber dem Euro leicht an Wert verlieren.

Wechselkurs EUR/CNY, USD/CNY



Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Kapitalmarktprognozen

			Aktuell	Prognose	
			12.01.2026	30.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.929	7.250	7.400
	Europa	DAX	25.222	25.500	26.000
		EURO STOXX 50	5.985	5.900	6.100
		MSCI Großbritannien	2.885	2.950	3.000
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50–3,75	3,25–3,50	3,25–3,50
		10 Jahre	4,19	4,30	4,60
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,83	2,90	3,00
	Großbritannien	Bank Rate	4,00	3,25	3,00
		10 Jahre	4,38	4,20	4,00
Währungen	USA	EUR/USD	1,17	1,19	1,20
	Schweiz	EUR/CHF	0,93	0,93	0,93
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,91	0,92
	Japan	EUR/JPY	184	176	173

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
Welt*	100,0	2,6	2,5	2,4	2,3												
USA	26,4	2,1	2,0	1,5	1,4	2,7	2,9	2,4	2,8	4,3	4,3	4,1	4,0	-5,8	-6,3	-6,5	-6,5
China	16,9	4,9	4,3	4,1	4,0	0,0	0,9	1,4	1,6	5,1	5,0	5,0	5,0	-8,6	-8,5	-8,4	-8,3
Japan	3,6	1,2	0,6	1,0	1,0	3,2	2,3	1,9	1,7	2,5	2,4	2,4	2,4	-3,5	-3,3	-2,8	-2,4
Indien	3,5	6,5	6,7	6,2	6,0									-4,4	-4,3	-4,2	-4,1
Lateinamerika	6,1	2,5	2,5	2,3	2,2									-4,0	-3,8	-3,6	-3,3
Europa	24,5	1,5	1,2	1,6	1,4												
Eurozone	14,8	1,4	1,2	1,5	1,3	2,1	2,0	2,2	2,5	6,4	6,3	5,9	5,6	-3,2	-3,4	-3,3	-2,7
Deutschland	4,2	0,3	0,7	1,3	1,0	2,2	2,1	2,2	2,4	3,7	3,8	3,5	3,3	-2,7	-3,4	-3,6	-3,4
Frankreich	2,8	0,8	1,0	1,2	1,1	0,9	1,3	2,1	2,4	7,6	7,6	7,5	7,4	-5,4	-5,3	-4,8	-4,4
Italien	2,1	0,6	0,7	0,9	0,7	1,7	1,6	2,2	2,5	6,2	5,9	5,7	5,6	-2,9	-2,7	-2,4	-2,3
Spanien	1,6	2,8	2,3	2,4	2,1	2,7	2,4	2,5	2,6	10,6	10,1	9,5	9,1	-2,9	-2,6	-2,4	-2,4
Portugal	0,3	1,9	2,3	2,1	1,9	2,2	2,0	2,2	2,4	6,1	5,8	5,6	5,5	-0,1	0,0	0,0	-0,7
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	1,3	0,7	1,6	1,7	3,4	2,2	2,0	2,3	4,8	5,3	4,9	4,4	-4,9	-3,8	-3,3	-2,9
Schweiz	0,8	1,2	1,3	1,5	1,3	0,3	0,6	0,9	1,1	2,9	2,9	2,8	2,7	0,4	0,3	0,2	0,2
Schweden	0,5	1,4	2,2	2,3	1,7	0,8	1,0	1,8	2,0	8,7	8,4	7,8	7,5	-1,6	-1,8	-1,4	-1,2
Osteuropa																	
Russland	2,0	0,8	0,5	0,4	0,0	9,0	7,0	6,0	5,0	2,4	2,8	3,0	3,0	-2,7	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	1,2	3,5	3,5	3,0	2,8	35,0	25,0	20,0	18,0	8,4	8,5	8,5	8,5	-3,0	-3,5	-3,5	-3,5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

11 Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

